

## Ergebnispräsentation (Selbsthilfegruppe)

### Rahmung der Situation

Die Problembasierte Lerneinheit wurde mit einer Präsentation aller Arbeitsgruppen-ergebnisse abgeschlossen. Die Art der Präsentation (z. B. Skript/ Infomaterial) war offen, auch inhaltlich konnten die Lernenden Schwerpunkte setzen. Angedacht war eine Art ‚offene Lernveranstaltung‘, die mit einem ca. 30-minütigen und im Thema frei gewählten Impulsvortrag, einem Rollenspiel oder Ähnlichem beginnt und im Anschluss zur Selbstinformation einlädt.

Die gefilmte sechsköpfige Gruppe entschied sich für ein Rollenspiel, wobei die Lernenden Rollen von Mitgliedern einer Selbsthilfegruppe für Frauen mit Brustkrebs und deren Angehörigen einnahmen. Die Betroffene ‚Frau Michel‘ aus dem PBL-Fall „Aus heiterem Himmel“ wird in diesem Rahmen als ein neues Mitglied in die Gruppe aufgenommen. Das Rollenspiel nimmt rund neun Minuten in Anspruch. Möglichkeiten zur Selbstinformation wurden im Anschluss daran über ein Skript (siehe „Begleitskript zur Präsentation“) und über Plakate zum Thema ‚Mamma-Ca‘ (siehe „Fotos zur Raumgestaltung“) angeboten.

### Raumarrangement

Die sechs Lernenden haben sich für das Rollenspiel „Selbsthilfegruppe“ in der Mitte des Klassenraumes sitzend in einem Halbkreis arrangiert. Um sie herum an den in U-Form angeordneten Tischen sitzen ihre Mitschüler/innen und die Lehrenden. Die zuletzt genannten befinden sich außerhalb des Kamerablickfeldes. Die weitere Raumgestaltung mit dem Ziel der Selbstinformation der Lernenden kann über dem Begleitmaterial zu entnehmende Fotos (siehe „Fotos zur Raumgestaltung“) nachempfunden werden.

### Protokoll

Bevor die Präsentation beginnen konnte, mussten noch kleinere technische Vorbereitungen für die Videoaufnahme getroffen werden. Die Lernenden bereiteten in dieser Zeit ihr Rollenspiel vor. Der offizielle Beginn kommt durch ein Zeichen der Forscherin zustande. Herr Runge eröffnet daraufhin das Rollenspiel mit den Worten:

„Ja, erstmal einen schönen guten Tag hier in unserer Selbsthilfegruppe zum Thema Brustkrebs. Wir haben – wie ihr vielleicht schon feststellt und seht – eine Neue bei uns im Kreise. Die Frau Michel.“

Die anderen Lernenden begrüßen ‚Frau Michel‘ (Frau Dürner), die sich umgehend vorstellt. Für die Vorstellung zieht die Arbeitsgruppe Informationen über Frau Michel aus dem Fall „Aus heiterem Himmel“ heran, welche noch um einige Zusatzinformationen ergänzt wurden. ‚Frau Michel‘ beendet ihre Vorstellung mit dem Satz:

„Jetzt sitze ich hier in dieser großen Selbsthilfegruppe und weiß gar nicht was ich hier soll.“

Herr Runge, der offenkundig die ‚Gesprächskreisleitung‘ übernommen hat, geht auf diese Aussage nicht näher ein und fragt ‚Frau Michel‘ stattdessen nach ihren ersten Brustkrebs-Symptomen, welche diese im Anschluss anschaulich erläutert. Dazu ein kurzer Auszug:

„Ich habe dann irgendwie gemerkt, dass meine eine Brust rot ist und auch etwas anders aussieht.“

Die Ausführungen von ‚Frau Michel‘ nimmt eine der Lernenden (Frau Fischer) als Aufhänger, um über das Thema ‚Vorsorgeuntersuchungen‘ zu sprechen. Dabei gibt sie die Empfehlung in regelmäßigen Abständen selbst die Brust nach Veränderungen abzutasten. Auf Grundlage ihrer sehr sachlichen Erläuterungen wird nicht deutlich, ob diese Lernende die Rolle einer Betroffenen oder einer Angehörigen eingenommen hat.

Nach den Ausführungen von Frau Fischer lenkt der ‚Gesprächskreisleiter‘ das Gespräch auf die speziellen Untersuchungen, die ‚Frau Michel‘ bereits über sich ergehen lassen musste. ‚Frau Michel‘ berichtet:

„Im Brustzentrum haben sie ne Mammografie gemacht und einen Ultraschall von der Brust.“

Frau Yilmaz greift das Gesagte auf und zählt verschiedene Möglichkeiten der Brustkrebs-Diagnostik auf. Auch hier wird nicht erkennbar, ob die Lernende die Rolle einer Betroffenen oder einer Angehörigen innehat.

Anschließend wird ‚Frau Michel‘ seitens des ‚Gesprächskreisleiters‘ gefragt, wie es nach den Untersuchungen für sie weiterging. ‚Frau Michel‘ erzählt, dass sie vorerst eine neoadjuvante Chemotherapie erhalten habe, wodurch ihr nach und nach die Haare ausgefallen sind. Doch letztlich musste auch eine Ablatio mammae durchgeführt werden:

„Eigentlich hat man mir gesagt, dass ich meine Brust behalten kann. Deswegen hat man es ja so gemacht. Aber irgendwann hat der Arzt dann gesagt: ‚Okay, wir müssen sie jetzt doch abnehmen.‘ Und dann haben sie mich operiert.“

Die Erläuterungen von ‚Frau Michel‘ nimmt Frau Krasniqi zum Anlass, um diese über die Behandlungsmöglichkeiten bei Brustkrebs aufzuklären. Sie erklärt, dass grundsätzlich drei Therapiesäulen zur Verfügung stehen: Operation, medikamentöse Therapie sowie Strahlentherapie. Wie schon bei Frau Fischer und Frau Yilmaz wird aufgrund der sehr sachlichen Erklärungen nicht ersichtlich, welche Rolle seitens Frau Krasniqi eingenommen wurde.

Nachfolgend möchte der ‚Gesprächskreisleiter‘ von ‚Frau Michel‘ wissen, ob ihr bei der OP auch die Lymphknoten entfernt wurden. ‚Frau Michel‘ bejaht dies, woraufhin Herr Winkler fragt, ob sie denn wüsste, warum man dies macht. Da ‚Frau Michel‘ dies verneint, beginnt dieser ihr die Gründe für dieses Vorgehen nahezubringen.

Nach den Ausführungen von Herrn Winkler leitet der ‚Gesprächskreisleiter‘ das Gespräch auf die Gefühlswelt von ‚Frau Michel‘ nach der Operation über. Sie berichtet Folgendes:

„Ich fühle mich ganz schrecklich. Das ging alles viel zu schnell. Und ich weiß jetzt auch gar nicht/ ich habe keine Haare mehr, eine Brust fehlt mir – ich bin so gar nicht mehr weiblich. Ich weiß nicht, wie mein Ehemann darauf reagieren wird. Wie das sonst so bei uns laufen kann und mich würde auch mal interessieren, ob ich jetzt eine Perücke bekomme/ ob ich wieder eine Brust bekommen kann und (-) ja/ ich bin einfach maßlos überfordert zurzeit.“

Herr Winkler klinkt sich erneut ein und tritt nun merklich in die Rolle eines Angehörigen:

„Ich hatte mit meiner Frau dasselbe Problem und das hier ist ja auch eine Selbsthilfegruppe für Angehörige. Deswegen bin ich hier. Meine Frau heute nicht, weil es ihr nicht so gut geht. Also Sie können Ihren Mann auch gerne hier mitbringen. Uns hat das viel geholfen, muss ich sagen. Und eine Perücke. Da wenden Sie sich am besten an Ihren Arzt, der kann Ihnen auch ganz viel verschreiben. [...] Ihre andere Frage zielt auf Brustersatz ab, richtig? Das ist auch eine Epithese. Da lassen Sie sich am besten auch von Ihrem Arzt beraten. Das sollten Sie ganz schnell machen, weil es auch wichtig, dass das so schnell wie möglich passiert, denn ansonsten kann sich eine Schiefhaltung einstellen, weil es fehlt schon Gewicht und da entwickelt man relativ schnell sogar eine Fehllhaltung. Daher ist es wichtig, wirklich frühzeitig damit anzufangen. Und einen großen Schritt haben Sie ja schon gemacht und zwar, dass Sie überhaupt in eine Selbsthilfegruppe gekommen sind. Es gibt ein riesen Krebsnetzwerk in Deutschland. [...] Wurde Ihnen im Krankenhaus schon eine Breast Care Nurse zugeteilt? (*Frau Michel‘ verneint.*) [...] Das ist eine Dame, die quasi alles Drumherum koordiniert. Die betrachtet Sie als Fall und teilt Sie dann verschiedenen Facheinrichtungen zu. Organisiert die Sozialhilfe, unterstützt Sie beim Beschaffen der Perücke oder der Epithese, gibt Ihnen da Adressen an die Hand – also, das war super wichtig und das hat uns ja auch ganz viel geholfen. Da könnte ich Ihnen auch nochmal eine Adresse geben.“

Die Sitzung abschließend richtet der ‚Gesprächskreisleiter‘ noch einige letzte Worte an ‚Frau Michel‘, die mittlerweile von der Selbsthilfegruppe sehr angetan zu sein scheint:

„Wie Sie sehen Frau Michel, hier bei uns in der Selbsthilfegruppe, da können Sie jederzeit gern zu uns kommen, wir werden Sie gut beraten. Wir haben auch nochmal einen kleinen Raum vorbereitet, wo nochmal viele Informationspunkte auch zur Nachsorge und natürlich auch zu den anderen Bereichen zu finden sind. Und Sie können dann gerne nächste Woche dann auch wiederkommen, wenn Sie möchten. Sie sind jederzeit bei uns willkommen.“ ‚Frau Michel‘ bedankt sich. Die Zuschauer/innen geben Beifall.